Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 50 (1955)

Heft: 4

Nachruf: Dr. Karl Guggenheim-Zollikofer

Autor: Edelmann, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heimatkanton Thurgau. Durch geistreiche und er in einer temperamentvollen Plauderei an der temperamentvolle Vorträge zu Stadt und Land Hauptversammlung im Rathaussaal zu Aarau warb er für den Heimatschutz, dem er in im Jahre 1930 der farbigen Gestaltung der Schaffhausen während seiner Obmannschaft von Hausfassaden das Wort geredet. beinahe einem Vierteljahrhundert das lebendige

Am 17. Juni 1928 wurde August Schmid an verstorbenen Dr. Eugen Müller in den Zentralvorstand gewählt. Bald darauf verlegte er seinen Wohnsitz aus dem stillen Dießenhofen nach worden. Sein letzter Wunsch, als Krönung sei-Basis fortsetzen konnte. Neben seiner Tätigkeit rung für die 450-Jahrfeier des Standes Schaffals Theaterregisseur besann er sich auch von Zeit zu Zeit seiner Mission als Fassadenmaler und Restaurator alter Fresken. Die Wandmalereien am »Schwarzenhorn« zu Stein am Rhein, am »Hof« zu Wil und am Rathaus zu Appenzell sind dauernde Zeugen seiner großzügigen figuralen Gestaltungskraft. Leider konnte auch seine Restaurationskunst den Zerfall der Stim-Schaffhausen nicht aufhalten, aber wenigstens die Voraussetzungen schaffen, daß sein Landsmann Carl Roesch durch seine meisterhafte Gesamterneuerung die Farben- und Formenpracht des Originals neu erstehen lassen konnte.

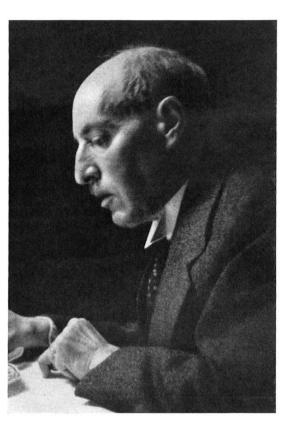
Als Frucht seiner malerischen Intuition hat

In Zürich ist er dann zur führenden Persönlichkeit auf dem Gebiete des Volkstheaters geworden und hat in seinem Erinnerungsbuche der Jahresversammung in Genf an Stelle des »Das Volk spielt Theater« dem Laienspiel ein dauerndes Denkmal gesetzt.

In den letzten Jahren ist es stiller um ihn ge-Zürich, wo er sein Lebenswerk auf breiterer nes dramatischen Lebenswerkes die Festauffühhausen 1951 als künstlerischer Leiter durchzuführen, ging nicht in Erfüllung. Resigniert zog er sich zurück und widmete sich in stiller Zurückgezogenheit seiner geliebten Malerei, die ihn immer wieder nach dem sonnigen Süden trieb.

Seine Größe lag in der glücklichen Verbindung von malerischer Phantasie und bühnenmerschen Originalfresken am »Ritter« zu mäßiger Gestaltungskraft, und wir Schaffhauser hatten das Glück, die Ausstrahlung beider Seiten seiner Begabung erfahren und miterleben zu dürfen. Dafür wollen wir dem von treuer Heimatliebe erfüllten Freunde und Mitarbeiter im Heimatschutz dankbar sein.

Heinrich Bächtold.



† Dr. Karl Guggenheim-Zollikofer

Als unsere Leser die letzte Gedächtnisnummer der Zeitschrift zur Kenntnis nahmen, ahn-

ten wohl die wenigsten, daß er, der den Beitrag über die Sektion St. Gallen-Innerrhoden geschrieben, damit Abschied genommen hatte und, aufgebahrt unter einem Blumenhügel, erlöst von den äußerlichen Beschwerden seines Daseins, den letzten Gruß des Heimatschutz und seiner Freunde empfing. Unter Aufgebot der letzten Kräfte, verkrampft in zwanzigjährigem Leiden, aber klaglos und im Geiste regsam wie eh und je, hatte er seinem Heimatschutz Treue gehalten; es hat beinahe symbolische Bedeutung, daß er am 21. Mai von der letzten Sitzung des Zentralausschusses, dem er 35 Jahre angehört hatte, auf den Tod krank nach St. Gallen gebracht werden mußte, wo er im 71. Lebensjahre dahingegangen ist.

Die ihn, besonders noch in seiner guten Zeit, gekannt haben, stehen unter dem Eindruck seines begeisterten und aneifernden Elans. Im echten Idealismus seiner Studienjahre hatte er die Grundsätze der damals eben aktuell werdenden Heimatschutzbewegung mit Überzeugung und jugendlichem Feuer in sich aufgenommen. Als Obmann der Sektion St. Gallen (1912 bis 1942) und im Zentralvorstande vertrat er dieselben konsequent und kompromißlos, ohne dabei in weltfremde Schwärmerei zu verfallen; sosehr er, kultiviert und aufgewachsen im Genuß der Kunstgüter einer edlen Vergangenheit, die Tradition ehrte und schätzte, blieb er den Idealen, den Anforderungen und Gestaltungskräften der modernen Zeit gegenüber aufgeschlossen. Im Bilde seiner Persönlichkeit, das

Charles Guggenheim-Zollikofer (1884-1955).

Docteur en droit, président énergique de la section de St-Gall-Appenzell Rhodes intérieures (1912-1942). En dépit d'une longue maladie fut au Comité central dès 1919 un conseiller émérite jusqu'à sa mort.

lebensfrisch in der Erinnerung bestehen bleiben in seinen Jahresberichten Ausdruck verliehen, Freunde, des initiativen, in Tätigkeit sprühenden Arist Rollier und des besinnlichen, einer gepflegten Geistigkeit verhafteten Gerhard Boerlin. Was unsern »Charlie« unausgesetzt als bewegte, war die zunehmende und verflachende waltigten Seele, in der Auferstehung des Gei-

wird, vereinigen sich gleichsam die Züge seiner am eindringlichsten vielleicht, als er einmal von der Gegenwart im Sinne eines Vermächtnisses schrieb, daß sie an einer falschen Hierarchie der Werte, am Vorrang des Materiellen vor dem Geistigen kranke; in der Heimat- und Natur-»das Problem« des Heimatschutzes am meisten schutzbewegung liege eine Reaktion der verge-Vermaterialisierung. Immer wieder hat er der stigen die einzige Rettung aus dem Chaos unbesorgten Beschäftigung mit diesem Gedanken serer Tage. Heinrich Edelmann, St. Gallen.

Buchbesprechungen

Martin Gyr, Schwyzer Volkstum, Meinrad-Verlag, Einsiedeln 1955.

Wenn wir das dichterische Werk Meinrad Lienerts in seiner lyrischen Gedämpftheit und die prosaisch räsonierende Art Martin Gyrs zusammennehmen, so hören wir zwei verschiedene, aber in ihrer Art charakteristische Stimmen aus dem lebendigsten der Urkantone und insbesondere aus der Waldstatt Einsiedeln. Es ist kein gelehrtes Werk, das Martin Gyr bieten will, aber auch kein verstaubtes. Hier spricht aus dem Lebensdrang heraus der Volksmund selber. Es kommt dabei Gereimtes und Ungereimtes heraus. Systematik wird man vergeblich suchen, aber langweilig wird es einem nicht bei diesem beziehungsreichen Potpourri von Anekdoten, Reflexionen und Anspielungen. Es ist genau so, wie es der Verfasser in der Einleitung ankündigt: »Wir erklären nachgehend in freier Wahl und Ordnung eine Menge teils kleiner, teils bedeutender Fragen, indem wir sie anekdotisch verstärken. Der Leser wird nicht nur einen Schuß lang denken können, sondern gelegentlich auch eine Scholle herauslachen müs-

In der Tat kann man vieles lernen aus dem Buch, auch wenn dem Außenstehenden manche allzu lokale oder allzu persönliche Anspielung undurchdringlich bleibt. Das Buch beginnt mit allerlei nicht immer ganz orthodoxen Bemerkungen und Anregungen zur Trachtenbewegung und auch zum Trachtenbuch von Louise Witzig, wozu der Verfasser im Bilderteil einige »M G-Modelle« nach eigenen Entwürfen beisteuert, übrigens nicht nur zur Ziviltracht, sondern auch zur militärischen Uniform, welche seine besondere Liebe genießt. Die Mundart mit ihrem unnachahmlichen »jaha« und »näa« - und die Einsiedler Bräuche im Jahres- und Lebenslauf sind mit erfrischender Unbefangenheit, ohne Schönfärberei und Altertümelei, anekdotisch beleuchtet, so daß man vom eigentlichen Leben mehr verspürt als bei mancher umständlichen Beschreibung.

Ein paar Titel sollen noch einen Begriff geben von dem bunten Strauß von Gegenständen und Assoziationen, die vor uns ausgebreitet werden: Farbige Uniformen, Süühudilaufen, breiteten Holzbauten darstellen. Der sorgfältig Bauer im Domino, Klassentagungen, Alphirten- ausgebaute, auf alle Regionen eingehende Text

fest in Unspunnen, Sennenmahl, Stierenrede, Braunviehzucht, Welschlandfahrer, Italianismen, Gäuerle, der moderne Tanz, Schule als Podium, Politik, Steuerfragen, Nekrologie, Ulk im Jahrgängerverein, Volksbühne, Amerika-Einsiedler, unsere Neubürger, Kulinarisches, kirchliche und weltliche Festbräuche, Frauenstimmrecht.

Auch an Bildern - 120 ganze Bildseiten - haben Autor und Verlag nicht gespart. Die Legende zur letzten Abbildung, einer Zeichnung des Verfassers, schließt dieser in offenkundiger Sachkenntnis mit dem Artikelsortiment und einer Preisliste eines Spezereiladens um 1890 und dem wohlgemeinten Abschiedswunsch: »Läbed wouhl! Chömed zuenis!«

Richard Weiß.

Wertvolles altes Baugut

»Baudenkmäler im untern Birstal« ist das Thema des ersten Bilderheftes, welches der Baselbieter Heimatschutz in der Reihe «Das schöne Baselbiet« herausgibt (Kommissionsverlag Lüdin AG, Liestal). Die Mitglieder der genannten Vereinigung haben das im Buchhandel zu Fr. 4.50 erhältliche Heft unentgeltlich erhalten; die weiteren Veröffentlichungen sollen ihnen jeweils gegen einen bescheidenen Zuschlag (Fr. 2.-) zum Jahresbeitrag abgegeben werden. Diese neue Art von Sektions-Publikationen im Kreise des Heimatschutzes verdient gewiß volle Anerkennung. Namhafte Vorstandsmitglieder des Baselbieter Heimatschutzes (der Obmann Dr. H. Schmaßmann, Dr. Paul Suter, Dr. Ernst Baumann und Kunstmaler Hans Eppens) haben die Einleitung und die Textbeiträge landschaftlicher, historischer und baukundlicher Art geschrieben; die ausgezeichneten Aufnahmen stellen Kirchen, Burgen, Landsitze, Bürger- und Bauernhäuser und altertümliche Dorfpartien des Baselbiets dar.

Ein Doppelheft der »Berner Heimatbücher« (Verlag Paul Haupt, Bern) ist dem »Bernischen Speicher« gewidmet. Außerordentlich wertvoll ist in kulturgeschichtlicher und baukundlicher Hinsicht die überraschend vielgestaltige Reihe der prachtvollen Abbildungen, welche die typischen Formen dieser im ganzen Bernbiet ver-